

Einzelpreis 300 Mark.

Bezugspreis monatlich:
Zu der Zeitungssatzung 5.400.— M.
Durch Zeitungsabteilungen 6.000.— "
die Post 6.000.— "
Kosten 9.000.— "

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86
Telephon Nr. 6—86.
Postcheckkonto 60,889.

Honorare werden nur nach vorheriger
Verabredung gezahlt. Unterlängt ein-
gekommene Monatskarte werden nicht auf-
bewahrt.

Auto-Versteigerung

60 Personen- und Lastautos

(Letzte Partie)

gelangen am 26. Januar 1923 um 10 Uhr vormittags zum Verkauf.

In der Lodzer Zweigstelle der Abteilung „Demat“, Lodz, Emilienstraße 10.

245

Die Söhne des russischen und weißrussischen Volkes sind für mich die Auslage einer neuen Zeit des brüderlichen Zusammenlebens. Ich glaube auch, daß heute, da im Hohen Sejm die Vertreter der Kleinrussen aus dem östlichen Kleinpolem agieren, da die Einberufung der Rekruten in diesem Lande einen völlig normalen Verlauf habe, die Anträger der sogenannten Regierung Petrusiewicx endlich den Irrtum und die Schädlichkeit ihrer politischen Taktik, die die Lösung der ukrainischen Selbständigkeit auf dem Gebiete des östlichen Kleinpolem zur Rücksicht nehmen und dieses vom Blut getränkte Land der Anarchie preisgeben, erkannt haben. Die Regierung wird das obige Problem mit vollem politischen Realismus behandeln und nach dauerhafter und harmonischer Festlegung der Beziehungen zwischen den Bürgern Kleinpolems streben.

Die jüdische Minderheit orientiert sich unzweifelhaft, daß die ihr von der Regierung freiwillig gewährten Rechte gehalten werden. Hier ist jedoch eine Warnung nötig. Zu häufig ist auf jüdischer Seite die gewöhnliche Gleichberechtigung in einem Kampf um ein Privileg umgedeutet worden. Einige Organe der internationalen Presse beschuldigen uns besonders gern und nennen die in Polen herrschende Gleichberechtigung Bedrückung. Es gibt keine Rechte ohne Pflichten. Die Jahre des Bestehens eines unabhängigen Polens wissen nicht aus, daß diese Wahrheit von allen Bürgern Polens genügend verstanden wird.

Was die

Staatsfinanzen

anbetrifft, so muß betont werden, daß diese sich in einer äußerst kritischen Verfassung befinden. In den letzten Jahren erreichten die Staatseinnahmen nicht einmal die Hälfte der Ausgaben, und dieser große Fehlbetrag wurde in sehr ungenügender Weise durch Anleihen gedeckt, größtenteils durch den Druck von Papier, z. B. Die Hauptaufgabe der Regierung ist die Verminderung der Ausgaben.

(Schluß folgt.)

Die internationale Lage Polens.

Mein Urteil zur Beurteilung.

In der vorigestrigen Sitzung der Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten, welcher Außenminister Strzynski und der Chef des Amts für östliche Angelegenheiten im Außenamt Laskiewicz unterwanden, interpellierte Abo. Niedzialkowski in der Frage des Udejewskis der Litauer auf Memel.

Auf diese Anfrage antwortete Außenminister Strzynski, daß die Stellungnahme der Regierung in der Memelfrage vollständig klar sei und sich aus der allgemeinen Politik Polens ergebe. Die polnische Regierung, die sich mit den Großmächten durchaus solidarisch fühlt, glaubt durch den Botschafterrat, bei dem sie Einspruch gegen den Anschlag erhoben hat, genügend vertreten zu sein.

Die Beschlüsse des Botschafterrats sind bekannt. Die Anwesenheit eines englischen Kriegsschiffes vor Memel sowie die Nachricht, daß französische Schiffe unterwegs sind, scheinen für die polnische Regierung eine hinreichende Begründung für das zu sein, daß die gesuchte Autorität des Versailler Vertrages in kürzester Zeit wiederhergestellt werden wird, worauf der status quo ante wieder hergestellt wird.

Da im Zusammenhang mit dem Memeler Zwischenfall gleichzeitig von der niedergedrückten Stimmlaufführung innerhalb der polnischen Gesellschaft gesprochen wurde, erklärte der Außenminister, daß ihm verschiedene sich widersprechende Nachrichten zu Ohren gekommen seien. In Riga wird z. B. behauptet, daß Polen Litauen angreife. In Danzig will man wissen, daß Polen auf Danzig marschiert. In Warthau wird rapportiert, daß die Sowjets gegen Polen ziehen wollen usw. Alle diese Nachrichten sind erfunden. Wenn wir die Narthe noch hinzuhäufen wollen, die an der bulgarisch-türkischen und ungarisch-rumänischen Grenze herrscht, so muß festgestellt werden, daß das Bestreben besteht, Unruhe in das Lager der Sieger des Weltkrieges hineinzutragen.

Nach den Ausführungen des Außenministers fragte der Vertreter des Volksverbandes, ob Polen im Sinne des Bündnisses mit Frankreich nicht verpflichtet wäre, in der Sanctionsfrage im Zusammenhang mit der sich aus dem Versailler Vertrag ergebenden Reparationsangelegenheit eine Aktion einzuleiten.

Minister Skrynski erklärte, daß der Geist der unbedingten Solidarität die polnisch-französischen Beziehungen leite. In diesem Sinne führe die Regierung auch ihre Politik. Die augenblickliche internationale Lage Polens lasse keinerlei Befürchtungen aufkommen. Einigen Staaten stehen wir freundschaftlich gegenüber, die Beziehungen zu den anderen wollen wir besser.

Die polnische Memel-Note an den Botschafterrat.

Die Note der polnischen Regierung, die der polnische Gesandte Graf Bamojski dem Vorsitzenden des Botschafterrats überreicht hat, hat folgenden Wortlaut:

Das Memelgebiet, das durch den Versailler Vertrag der Herrschaft und Souveränität der alliierten Hauptmächte unterstellt worden ist, ist von bewaffneten Banden, die aus Litauen kamen, überfallen worden. Diese Tatsache ist nicht nur eine Verewaltung des Versailler Vertrages, sondern auch ein Anschlag auf die Bedeutung und Autorität der alliierten Mächte und berührt gleichzeitig die wichtigsten Interessen Polens, die von der Polenkongferenz vollkommen anerkannt wurden. Mit Rücksicht darauf erachtet es die polnische Regierung als ihr Recht und ihre Pflicht, gegen die erwähnte Tatsache einen kategorischen und formalen Protest einzulegen. Die polnische Regierung zweifelt nicht einen Augenblick daran, daß der energische Standpunkt der alliierten Regierungen und die Mittel, die die alliierten Mächte anzuwenden nicht verschaffen werden, schaustens die Respektierung des Versailler Vertrages wiederbringen werden, der die einzige Grundlage der Rechtlichkeit und des Friedens ist. In dieser Überzeugung erachtet es die polnische Regierung als ihre Pflicht, sich der Botschafterrat geäusser zu beschränken, ohne zugleich auf die Konsequenzen einzugehen, die diese Tatsache nach sich ziehen kann.

Eine deutsche Abordnung in London.

Berlin, 19. Januar. (Pat.). Wie verlautet, hat sich eine deutsche Delegation nach London begeben, um auf dortige maßgebende Kreise zwecks Einflussnahme auf die Okkupationsfrage im Ruhrgebiet einzuwirken.

Das rote Tuch.

Essen, 19. Januar. (Pat.) Die Okkupationsbehörden haben das Singen des Liedes „Die Wacht am Rhein“ in den besetzten Gebieten verboten.

Die „Erfassung der Pänder“ im besetzten deutschen Gebiet.

Ohne Zustimmung der englischen Regierung.

Mainz, 19. Januar. (Pat.) Die interalliierte Kommission ordnete eine Erfassung des Viehs, der Pferde, Kraftwagen und Fahrräder an. Außerdem wurden die Kohlensteuern sowie einige Pänder auf dem Gebiet der Zoll- und Forstbeamten mit Besatzung belegt.

Mainz, 19. Januar. (Pat.) In der Sitzung der interalliierten Kommission, in der über die Fragen der Steuern und anderer Zoll- und Forstmaßnahmen entschieden wurde, nahm ein englischer Kommissar teil. Dieser enthielt sich jedoch, gemäß den ihm von seiner Regierung erteilten Weisungen, der Abstimmung.

Die kommunistische Internationale gegen Poincarés Gewaltpolitik.

Die Executive der Kommunistischen Internationale (Moskau) veröffentlicht einen Aufruf „An alle Arbeiter, Bauern und Soldaten“, in dem es u. a. heißt:

„Genossen! Das französische Kapital schickt sich an, ein neues unerhörtes Verbrechen zu begehen. Zum Zwecke der Ausplünderung Deutschlands wirft es seine Bataillone über die Grenze. Erneut ergittert die Menschheit unter der Drohung eines unmittelbar bevorstehenden neuen Krieges, dessen Perspektive weitere ungeheure Opfer, Steigerung des Hungers, Vernichtung des Proletariats, Verstörung, Untergang und Tod bedeuten.

Die Sieger im Weltkrieg, die sich mit ihrer Totalisation und Gerechtigkeit so laut zu brüsten verstehen, reißen sich nun selbst ihre heuchlerische Maske vom Gesicht und treten jetzt offen als Räuber auf.

ganz Europa ist dem Krieg ausgesetzt, sofern es nicht gelingt, der verbrecherischen Politik der Finanzkönige ein Ende zu bereiten.

Arbeiter Frankreichs! Soldaten der französischen Armee!

Eure Pflicht ist es nun, alles zu tun, um die Regierung Poincaré zu hindern, einen neuen Brand zu entfachen, der Europa in Flammen legen wird. Ihr dürft es den Pariser Widerstand nicht erlauben, Eure deutschen Arbeitsbrüder durch den Stiefel des Gendarmen vertreten zu lassen.

Katastrophenstimmung im Ruhrgebiet.

Das äußere Bild des Ruhrgebietes ist — so lesen wir in einer Korrespondenz der „Danz. Btg.“ aus Essen — durch den französischen Einbruch bisher kaum verändert. In den Wänden liegen Proklamationen, hier und dort stehen Wachposten und ein Militärauto mit rotem Kappe steht vorüber. Sonst geht alles seinen Gang, und die hundert französischen Kriegsberichterstatter, die hier eintreffen, müssen sich beeilen, das Glück des Friedens zu malen, dessen sich die industrielle Zentrale Europas erfreut.

In Wirklichkeit ist die Lage zum allerbesten gespannt, ja, es muß herausgesagt werden, daß nach Auffassung der bestinformierten Kreise eine Katastrophe von unvorstellbarer Größe für unabwendbar gilt, wenn nicht ein Wunder geschieht. Leute, deren Bebenschäftigung dem Aufbau dieser gewaltigsten Werkstätten des Kontinents galt, sind darauf vorbereitet, daß alles mit und über ihnen zusammenbricht. Mit Entsegen muß man an den Augenblick denken, wo aus diesem Walde von Schlössen kein Rauch mehr dringen wird, und dieser Augenblick muß kommen, wenn die französische Regierung weiterschreitet auf der abschüssigen Bahn der reitlosen Gewaltanwendung.

Auf Grund sorgfältiger Informationen über Menschen und Dinge kan man sagen, daß die Industriellen, die Direktoren und Eigentümer es auf jede Gefahr hin ablehnen, entgegen den Befehlen der deutschen Regierung, der sie Gehorsam schulden, irgend etwas zu unternehmen, anzuordnen oder zu unterlassen. Sie würden sich nach ihrer Auffassung des Landesvertrags schuld machen, wenn sie den Anordnungen fremder Zoll- oder Militärstellen Folge leisten würden. Der Rechtsstandpunkt ist klar und unanfechtbar. Das einzige Argument, das gegen diese schlichte Pflichterfüllung sich findet, ist die Gewalt. Wer aber die Westfalen kennt, weiß, daß auch die Gewalt nichts gegen ihren eisenfesten Willen vermag. Bergmann und Bergbauer vereinigen sich in einem unbändigen Starrstar, der sich in großen wie im kleinen auswirkt.

Auf Siegen und Brechen ist die Lage gestellt, seit der Befehl des Reichskommissars eintraf, der die Beförderung von Kohlen auch gegen Barzahlung verbot. Dieser Befehl kam offenbar ebenso überraschend wie die von französischer Seite erfolgte Ablehnung der Tatsache, daß Präsident Coate die Bezahlung der Kohlen versprochen habe. In den Sonnabend-Abend-Verhandlungen schien eine provisorische Verständigung erzielt, daß auch die optimistischen Berichte, die Coate noch Paris gab. Der ganze Streit war aber durch die Amtordnung des Reichskommissars gegenstandslos geworden, denn jetzt liefern die Zeichen auch nicht gegen Bezahlung.

Als Führer der Industrie trat bei den Verhandlungen Fritz Thyssen hervor, der bisher in weiteren Kreisen kaum bekannt war. Man wußte nur, daß er, der 1873 geborene älteste Sohn August Thyssens, des Gründers der Industriefirma gleichen Namens, in wachsendem Maße die Verantwortung und last auf sich nahm, die der mehr als 80-jährige Vater nicht mehr tragen konnte. Er ist die Seele des Eisenunternehmens, das heute 75 000 Arbeiter beschäftigt, und es wird versichert, daß die Angestellten und Arbeiter, auch die Kommunisten, für ihren Chef durch das Feuer gehen. Eine vorde, fast schüchterne Natur, schreibt er vor der Öffentlichkeit, vor der Gesellschaft, vor der Präsentation eher zurück, als daß sie ihn lockt. Diesen Mann rückte die Notwendigkeit vielfach an sichbarste Stelle, die er zuvor fast ängstlich gemieden hatte, und gerade von ihm erwarten alle, die ihn kennen, das Vorbild an moralischem Mut. Wenn Fritz Thyssen nach reißlicher Überzeugung zu etwas geneigt hat, ist das von hartnäckiger Unerschütterlichkeit. Es scheint notwendig, diese Charakterzüge zu geben, die in so vielen Punkten der landläufigen Vorstellung über die Führer der Schwerindustrie widersprechen, weil viel, ja alles auf das Beispiel ankommt. Es ist kein Zweifel, daß es blind bestellt werden wird. Es gibt keinen Unternehmer, keinen Arbeiter, der aus der Reihe springen würde.

Die Besetzung wird offenbar bis zum Ende des Ruhrgebietes ausgedehnt werden und es sind bereits französische Transportüberwachungsstellen eingerichtet worden, die in kurzer Zeit in der Lage sein werden, die Kohlen zu fuhr nach dem unbesetzten Gebiet zu sperren. Es herrscht aber die feste Überzeugung, daß sich dann ebenso wenig ein Kohlenwagen westwärts bewegen wird.

Aber auch, wenn diese Erwartung unzutreffend wäre, so würde schon die Tatsache, daß eine Stockung im Kohlenabsatz erfolgt, in kurzer Zeit die Wohlfahrt unvorstellbar machen. Man muß bedenken, daß die großen Zechen 400—500 Millionen Mark an Löhnern zu zahlen haben. Die Franzosen glauben, durch Kohlen- und Umsatzsteuer die Mittel aufzubringen zu können, aber sie stehen vor organisatorischen Schwierigkeiten, die sie jetzt allmählich zu ahnen beginnen. Das Kohlenmonopol ist nicht mehr im Bezirk. Es fehlen alle Aufzeichnungen, und was noch schwerer liegt, es fehlt die Orts- und Fachkenntnis seiner 400 Beamten. Jeder Versuch, durch Zwang und Drohung Erfolg zu schaffen, bedeutet das Chaos, begegnet passivem Widerstand. Über den Plan, eine neue Währung, einen Taler zu schaffen, lädt man in Bankkreisen. Hier sind, so sagt man, noch in jeder Familie Assegnate aus der Franzosenzeit aufbewahrt. Das genügt! Auch eine Garantie der französischen Regierung würde diesen Wertzeichen keinen Wert geben.

Die Ingenieurkommission, die als haupt-

portion in der französisch-belgischen Note angekündigt war, spielt überhaupt keine Rolle. Die handelnden Personen, die Helden des Heldenstücks, das jetzt zwischen Rhein und Ruhr gespielt wird, sind die Generale.

Man ist im Ruhrgebiet darauf gefaßt, daß den Drohungen Gewaltakt e folgen werden, aber sie würden doch der allgemeinen Auffassung die Katastrophe nur bestätigen. In der Tat hat man den Eindruck, als würde nicht neben einer geladenen Mine mit Feuer gespielt. Aber selbst ohne akute Zuspitzung muß mit einer katastrophalen Entwicklung gerechnet werden. Eine Entspannung ist an Ort und Stelle unmöglich. Durch Verhandlungen mit Privatpersonen, die mit Recht auf ihre treue Pflicht gegen Staat und Vaterland verweisen, kommt die französische Regierung ebenso wenig zu ihrem Ziel, wie durch ungeschicklichen Zugang und nachle Gewalt. Die Hoffnung, daß Paris rechtzeitig den Weg zur Umkehr finden werde, wird hier auf keiner Seite vertreten. Auch über die Haltung Englands gibt man sich keinerlei Illusionen hin.

zu den blutigen Zwischenfällen in Bochum.

Bochum, 19. Januar. (Pat.) Der Erste Bürgermeister von Bochum richtete nach den bekannten blutigen Vorfällen ein Schreiben an das Militärrkommando, in dem er die Durchführung einer genauen Untersuchung fordert und aegens das Verhalten der Okkupationsbehörden protestiert, indem er die für die Schäden verantwortlich macht, die für das Befestigung und das Leben der Bürger entstanden sind.

Bochum, 19. Januar. (Pat.) Die deutsche Regierung hat vorläufig eine Milliarde Mark für Personen anzuwenden, die infolge der Besetzung des Ruhrgebiets materiell geschädigt wurden.

Lokales.

Lodz, den 20. Januar 1923.

Die gegenwärtige Wirtschaftslage Polens ist überaus ernst. Seit einigen Tagen leben wir in steter Erregung ob der steigenden Tendenz der ausländischen Bausubstanz und der in unserem Lande immer mehr wachsenden Bedeutung. Das Geheimnis dieser Triebfeder unserer Geldentwertung war und ist schwer zu ergründen, denn die Vertreter der Regierung versichern, daß nicht die politische Lage so sehr den Bautenmarkt beeinflusste als das rücksichtlose Schließern um Bande, diese "inneren Feinde Polens." Es ist wahr, daß die Bevölkerung selbst die Unruhe mehrt, die dazu beigetragen hat, daß der Dollar vorgestern und gestern früh nicht unter 35—40 Tausend Mark erhältlich war. Des Nachmittags aber sank er auf 30 650 (Wochener Börsenbericht). Pf. Sterling auf 143 500. Wir wollen hoffen, daß die politische Söhne in Lodz bald aufhören, die Gemüter unserer Mitbürger zu erregen, daß eine allgemeine Entspannung wieder eintritt im Interesse der heimischen Industrie, die unter den außenpolitischen ungeständnen Verhältnissen einen großen Schaden erleidet.

Die Pat meldet unter dem 19 aus Warschau: Heute fand um 10 Uhr vormittags im Finanzministerium unter dem Vorstoß des Finanzministers Grabiski eine Pressekonferenz zur Auklärung der gegenwärtigen Lage auf der Böse statt. Der Direktor der polnischen Landesdarlehnskasse gab folgende Ausführungen: Der katastrophale Sturz der deutschen Mark in den letzten Tagen stellt ein Echo der politischen Ereignisse im Jahr- und Monatsgebiet dar. In der Zeit vom 15. b's 18. Januar fiel der Dollar kurz in Berlin von 11 auf 23 Tausend Mark, d. h. um 12 Tausend oder 100 Prozent. Dieser Sturz hatte auch ein Sinken der polnischen Mark zur Folge, da die Freunde Polens bemüht sind, aus den letzten Ereignissen zum Schaden Polens Nutzen zu ziehen. In diesen Verhältnissen ist aber keine Wendung zum Schlechteren eingetreten. Es besteht nicht der geringste Grund, daß die polnische Mark zusammen mit der deutschen fallen soll. Die polnische Mark ist in der Zeit vom 15. bis 18. Januar von 22 auf 38 Tausend, d. h. um 70 Prozent, gefallen. Nach und nach wird eine Besserung an den polnischen Börsen eintreten, die sich bisher unter dem Einfluß falscher Nachrichten befanden.

Heute kann bereits festgestellt werden, daß die polnische Mark von der deutschen Mark Abstand gewinnt. In Warschau ging der Kurs der deutschen Mark in den letzten 4 Tagen von 2 auf 135 Pf. zurück, während in dieser Zeit in Danzig und Berlin der Kurs der polnischen Mark von 50 auf 74 deutsche Mark für 100 polnische Mark stieg. Der Dollar kurz fiel heute von 38 000 auf 30 000 Mark und eine weitere Verminderung desselben ist zu erwarten. Industrie und Handel sowie Kreditinstitute müssen daher davor gewarnt werden, Handelstransaktionen in der Zeit des Bausubstanzstandes zu treffen. Ebenso müssen Kaufleute vor einer Kalkulation der Warenpreise nach den letzten Dollarkurseren gewarnt werden, besonders, da noch kein Unternehmer Waren zum hohen Bausubstanz der letzten Tage nach Polen brachte. Dennoch wurde jede Preiserhöhung eine strafwürdige Handlung bedeuten.

bip. Die Lohnbewegung. G. Stern fand eine Konferenz der Vertreter der Schneidermeisterinnung und der Delegierten des Klassenverbandes der Schneidergehilfen statt. Die Vertreter der Schneidermeisterinnung erklärten, nur die Vollmacht zu besitzen, eine 33prozentige Lohnerhöhung bewilligen zu können. Nach längerer Aussprache

erklärten die Delegierten der Schneidergehilfen, daß sie angesichts der augenblicklichen schlechten Konjunktur im Schneidergewerbe auf eine 33prozentige Lohnerhöhung einzugehen gewillt seien. Es wurde beschlossen, am 28. Januar bei der Bezirkskommission der Berufsvverbände die statliche Kommission einzuberufen, damit sie sich mit der Frage der weiteren Lohnerhöhungen befasse.

Lodz und die photographische Ausstellung in Posen. Der West-Polnische Berufssphotographenverband organisiert in Posen eine erste allpolnische Photographieausstellung und eine allpolnische Tagung der Photographen. Der Photographeerverband wandte sich im Zusammenhang damit an den Magistrat der Stadt Lodz mit der Bitte, die Adressen der selbständigen Photographen, der Händler mit photographischen Artikeln, der photographischen Institute an den Spitäler u. a. m. anzugeben. Die interessierten Personen werden gebeten, sich im Magistrat, Was Wolnosci 12, Zimmer 26 in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags zu melden.

Männer-Registrierung und Pässe. Bei der Registrierung der Männer wird gefordert, daß die Pässe den polizeilichen Meldemerk tragen. Wo dieser Vermerk fehlt, d. h. nur die Eintragung des Hausherrn oder Hausverwalters vorhanden ist, wird der Registrierungspflichtige abgewiesen und zur Polizei geschickt. Es ist daher zu empfehlen, daß die Registrierungspflichtigen ihren Paß auf das Vorhandensein dieses Vermerks hin untersuchen.

bip. Kampf mit der Trunksucht. Auf Anordnung des Regierungskommissars werden wegen Sörung der öffentlichen Ruhe in betrunkenem Zustande bestraft: 1 Person mit 2 Tagen Haft und 20.000 M. Geldstrafe, 1 Person mit 2 Tagen Haft und 15.000 M., 1 Person mit 1 Tage Haft, 3 Personen mit 1 Tage Haft und 10.000 M., 2 Personen mit 1 Tage Haft und 5000 M., 1 Person mit 20.000 M., 1 Person mit 15.000 M., und 90 Personen mit je 10.000 M. Geldstrafe.

bip. Kohlenwucher. Für Nichteinhaltung der Vorschriften zur Bekämpfung des Wuhers und Kohlenverlaufs zu Buchpreisen wurden vom Referat zur Bekämpfung des Wuhers beim Regierungskommissariat bestraft: Abram Krasiak (Kiliński 73), Leo Abramowic (Gwadzka 12), Shlomo Simulewicz (Kiliński 55) und Symcha Abramowic (Betrzauer 17) mit je 1 Million Mark sowie Herzl Liebermann (Skorowa 1) mit 200 000 Mark Geldstrafe.

bip. Städtische zahnärztliche Ambulatores. In der letzten Sitzung der städtischen Delegation der Abteilung für öffentliche Gesundheit wurde beschlossen, an zwei verschiedenen Stellen der Stadt zahnärztliche Ambulatores einzurichten, und zwar im ersten städtischen Ambulatorium und im Sozial der Unfallrettungsbereitschaft. Die Öffnung der erwähnten Ambulatores ist für den 1. Februar festgesetzt. Für diese Ambulatores sollen drei Zahntechniker angestellt werden.

bip. Kinderhygiene. Die städtische Delegation der Abteilung für öffentliche Gesundheit beschloß auf Antrag des Leiters der Abteilung, drei Kindergarten zu schaffen, in denen von Spezialisten Rutschläge und Wettsungen in Fragen der Erziehung und Erziehung des Kindes erzielt werden sollen. Die Ausarbeitung eines genaueren Plans und Budgets wird Dr. W. Prechner und Dr. Jakob Ron übertragen werden.

bip. Neue Krankenhauseingebühren. In den Loderer Privatkrankenhäusern verfließen seit dem 1. Januar d. J. für das Heilen und Beepflegen von Kranken neue Gebühren. So sind im Poznański Krankenhaus und im Hause der Brentherzeit für die Behandlung eines chirurgischen Kranken 8000 M. für die Behandlung eines inneren Kranken 7000 M. tatsächlich zu zahlen. Die Behandlung eines Kindes kostet im Anna-Maria-Krankenhaus in der Abteilung für innere Krankheiten 4500 und in der Abteilung für chirurgische Krankheiten 5000 M. tatsächlich. Für die Behandlung eines Kindeskrankten ist in "Kochanowska" eine tatsächl. Gebühr von 7000 M. zu entrichten.

bip. Der Schulzwang in Loder Land. In der letzten Sitzung des Bezirkschulrats wurden die Befähigkeiten der Schulaufsichtsräte bezüglich der Dienststellen, in denen Schulen erbaut werden sollen, angenommen. Erfolgedessen wird in nächster Zeit mit dem Bau von Schulen in Bziers sowie in den Gemeinden Lucmier, Nien, Brzezie, Gospodz, Nowo-Sosna, Wiski, Garnocin, Boice, Naklejka, Beldov und Babcice begonnen werden. Nach Errichtung von Schulen im Loder Kreis wird die Frage des Schulzwanges, der übrigens zum Teil schon besteht, zeitigstesten beantwortet. Bisher stand der Mangel an Schulgebäuden und an Lehrkräften dem Schulzwang hinderlich im Wege. Das erste Hindernis ist in der letzten Sitzung fast ganz beseitigt worden. Die Lösung der zweiten Frage jedoch bietet fortgesetzte Schwierigkeiten, da in den Dörfern des Loder Kreises eine ganze Reihe von Schulen ohne Lehrer bestehen. In 11 Gemeinden umfaßt der Schulzwang die ersten drei Jahrgänge, in den übrigen 8 Gemeinden 7 Jahrgänge (von 7—14 Jahren). In Bziers besteht bereits allgemeiner Schulzwang. Eine Schultafel bildet das Fehlen eines entsprechenden Kontrollapparats, der imstande wäre, die Zahl der schulpflichtigen Kinder im ganzen Kreise anzugeben. Die Kontrolle wird vorläufig vom Kreisschulrat ausgeübt. Trotz der außerordentlichen Schwierigkeiten wird es möglich sein, in allerhöchster Zukunft den Schulzwang im ganzen Loder Kreise durchzuführen. Der Loder Kreis zählt etwa 18 000 Schulkinder.

Wahlzeiten für die Schülungend. Der Magistrat der Stadt Lodz hat im Jahre 1919 eine Aktion zur Gründung von notleidenden Kindern organisiert. Obwohl sie über 10 Millionen Mark monatlich verschlingt und die finanzielle Lage der Stadt sehr schlecht ist, vermöchte sie sich zu behaupten. Gegenwärtig werden über 5000 Kinder täglich versorgt. Zu diesem Zweck bestehen fünf ständige Küchen sowie 4 Feldküchen, die die Speise in die Volksschulen schaffen. Nach Ansicht des Oberarztes der Abteilung für Volksschulwesen Dr. Gutentag ist dieser Fürsorgeleistung des Magistrats nach jeder Richtung hin große Bedeutung beizumessen. Die Eltern der Schülungend sollten allen ihren Kindern die Möglichkeit verschaffen, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. umso mehr, als eine Mahlzeit nur 20 M. kostet.

Die Erste der Seuchen. In der Zeit vom 1. bis 13. Januar erkrankten in Lodz: an Flecktyphus 7 Personen, an Unterleibtyphus 13 Personen (4 Todessfälle) an der Ruhr 1 Person (1 Todessalbe), an Scharlach 6 Personen (3 Todessfälle), an Diphtheritis 3 Personen (3 Todessfälle), an Masern 93 Personen (3 Todessfälle), an Rauschusten 4 Personen, an der Rose 2 Personen, an der ägyptischen Augenkrankheit 30 Personen, an der Schwindfieber starben 28 Personen.

bip. Spaltung in der marianischen Kirche. Unter den Anhängern der marianischen Kirche kam es zu einer Spaltung. Ein Teil der marianischen Geistlichkeit beabsichtigt die allgemeine Kirche zu verlassen und eine Nationalkirche zu schaffen.

Kunst und Wissen.

Deutsches Theater. Uns wird geschrieben: Am Sonntag um 4 Uhr nachmittags große Premiere: "Dr. Stieglitz". Das humorvolle Stück, das von dauernden Lachsalven begleitet wird, wird bestimmt der Schlager der Saison werden. Man erfreut sich über die drolligen Situationen von Anfang bis Ende des Stüdes. Billets sind an der Kasse zu haben.

Wer besitzt Loder Wappen und Siegel? Der polnische Städteverband, der eine "Monographie" über die Wappen und Siegel der polnischen Städte mit den Wiedergaben dieser Wappen und Siegel herausgeben will, wandte sich an den Magistrat der Stadt Lodz mit der Bitte, ihm das diesbezügliche Material von Lodz zur Verfügung zu stellen. Die Bearbeitung der "Monographie" wurde Dr. Gumowski, dem Direktor des Großpolnischen Museums in Posen, übertragen. Das Archiv der Stadt Lodz besitzt jedoch leider Dokumente, die die Wappen und Siegel unserer Stadt aus vorlaßlichen Zeiten betreffen. Die ältesten städtischen Akten stammen aus dem Jahre 1794 und weisen keine besonderen Siegel auf. Personen, die ähnliches Material in ihren Privatsammlungen besitzen, werden gebeten, sich im Magistrat, Was Wolnosci 14, Zimmer 26 in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags zu melden.

Von einem neuen Vorweltreisen. Wie der J. P. S. aus Buenos Aires mitteilt, sind bei Ausgrabungen, die das dortige La Plata-Museum bei Neuquen in Patagonien unternommen hat, zwei Schenkelnocken eines Dinosaurus von der bis dahin unerhörten Länge von 2,70 Meter aufgefunden worden; die bisher bekanntgewordenen, ebenfalls in den Vereinigten Staaten gefundenen größten Schenkelnocken eines Sauriers messen nur 2,10 Meter. Das im Carnegie Museum zusammengestellte Skelett des großen Diplodocus hat Schenkelnocken von nur 1,50 Meter Länge bei einer Gesamtlänge dieses Skeletts von 25 Meter. Nach den Proportionen dieses rekonstruierten Tieres zu schließen, muß der patagonische Dinosaurus, als er noch in den Wäldern des Mesozoikums sich erging, eine Länge von wenigstens 45 Meter gehabt haben. Im März dieses Jahres werden Versuche gemacht werden, noch weitere Überbleibsel dieses Vorweltreisen ans Licht zu bringen.

Vereine und Versammlungen.

Der Männergesangverein hat nach langen Bemühungen sein schönes Heim in der Petrifauer Straße endlich wieder freigekommen. Heute abend findet dort bereits wieder die erste Singstunde statt. Der Vorstand lädt hierzu durch unsere Vermittlung sowohl die Herren Singer als auch die passiven Mitglieder ein.

Aus dem Reiche.

Bziers. Weihnachtsaufführung des Bzierser Deutschen Gymnasiums. Heute abend 6 Uhr findet in den Räumen des Bzierser Gesangvereins (Gal. 12) die schon längst erwartete Kirchvorstellung statt. Eine ganze Reihe gut einstudierter gesanglicher und schauspielerischer Vorläufe sollen den großen und kleinen Zuschauern geboten werden. Der Reinerttag des Festes soll zur Stärkung der Schulkasse Verwendung finden.

Deutsche Fortbildungskurse. Der Bzierser Magistrat hat die Eingabe des Schulleiters, Herrn Treichel, zwecks materieller Unterstützung der Kurse wohlwollend aufgenommen und um die Zusendung eines Handbuchspausa der Kurse ersucht. Diese Entscheidung der Stadtverwaltung ist zu begrüßen. Dadurch wird die Zukunft der Fortbildungskurse auf eine sichere Unterlage gestellt. Es bleibt noch zu wünschen übrig, daß die Zahl der Teilnehmer sich ansehnlich vergrößern möchte. Der nötige Bildungshunger fehlt.

Kirchliche Nachrichten.

Kirchliche Nachrichten. Sonntag, vormittags 10 Uhr Beichte 10½ Uhr Hauptgottesdienst nach hl. Abendmahl. Pastor Adrian. — Mittwoch 12 Uhr Gottesdienst nach hl. Abendmahl. Prediger in polnischer Sprache. Pastor Bandur — Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst. — Abends 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Pastor Adrian. — Mittwoch 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Adrian. — In der Armenhaus-Kapelle, Dzielanstraße 33. Sonntag, vormittags 10 Uhr Legegottesdienst. — Junge Frauen-Heim, Stanislawitza 40. Sonntag, nach 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen. — Jünglings-Heim. Sonntag, abends 7 Uhr Versammlung der Jünglinge. — Kantorat, Budarka, Aleksander Str. 85. Donnerstag, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Adrian. — Kantorat (Salon), Pawadowkastraße 33. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Bandur.

Ch. Kath. Diakonissenanstalt. Pulwona Str. 42. 3. Sonntag nach Epiphania: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Payer.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, vormittags 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahl. Superintendent Angerstein. Predigttext 1 Mos 28, 10-22. — Nachmittags 8 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Dietrich. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Pastor Dietrich. — Stadtmissonssaal. Sonntag 7 Uhr abends Jungfrauenverein. Superintendent Angerstein. — Sonnabend, 8 Uhr abends Vortrag und Gebetsgemeinschaft. Superintendent Angerstein. — Jünglingsverein Sonntag, 8 Uhr abends Vortrag. Pastor Dietrich. — Dienstag, 8 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Groß. — St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Dietrich.

Evang. Brüdergemeine. Parafia Str. 56. Sonntag, den 21. Januar, um 9 Uhr vormittags Kinderstunde. — Nachmittags 3 Uhr Predigt. (V. Schmidt). — Abends 1½ Uhr männlicher Jugendbund Vortrag. — Mittwoch, 8 Uhr Frauenstunde. — Donnerstag, abends 1½ Uhr weiblicher Jugendbund. — Sonnabend, 1½ Uhr männlicher Jugendbund Bibelstunde. — Pastor Bandur, S. Januska. Sonntag, den 21. Januar, 1½ nachmittags Predigt.

Christliche Gemeinschaft. Rosciensko 11. Sonnabend, 7½ Uhr abends Jugendbundstunde für junge Männer und Junglinge. — Sonntag, 7½ Uhr abends Evangelisationsversammlung. — Donnerstag, 7½ Uhr abends Bibelstunde. — Freitag, 4 Uhr nachmittags Kinderstunde. — Lubelska, Brzozowska 79. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Rondantowa 11, Großer Ring 22. Sonntag 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung — Neu-Königlich im Schulgebäude. Mittwoch, 7 Uhr abends Evangelisationsversammlung.

Baptisten-Kirche. Now st. r. 22. Sonntag, norm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein — Montag, abends 1½ Uhr Gebetsversammlung. — Domstädte, nachmittags 4 Uhr Frakenther. — Abends 1½ Uhr Bibelstunde. — Baptisten-Kirche, Rzgomsztor 43. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger F. Brauer. — Nach 4 Uhr Predigtgottesdienst Prediger F. Brauer. — Im Anschluß: Jugendverein. — Von Montag bis Freitag, jeweils um 1½ Uhr Evangelisationsversammlung. Prediger B. Chr. Bydrovicz. — Betraal der Baptisten. Bochnia, Aleksandrowskastraße 80. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. — Im Anschluß: Jugendverein. — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag, abends 7 Uhr Frauenverein.

Friedenauer Taufe Abenteuersternverein. Uhrenstraße 17.

Evangelische Kirche. 1. Stad. Sonntag, den 21. Januar, um 8 Uhr abends ein Vortrag über das Thema: „Unser Gegenwart und Zukunft im Lichte der Prophezeiung“ mit vielen Gebildlern. — Mittwoch, den 24. Januar, um 7 Uhr abends, ein Vortrag über das Thema: „Die gesetzwidrige Not Europas und der Welt im Lichte der Bibel“. Redermann Herzfeld, w. kommen. Prediger Ferdinand Wall.

Hauptredaktion: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Hugo Wietzorek; für Soziales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzkie Freie Presse“ m. k. g. Herausgeber: Dr. Eduard v. Behrens.

Deutsches Theater im „Scala“.

Sonnabend, den 21. Januar, nachmittags präzise 4.30 Uhr.
Große Premiere!

Zur Aufführung gelangt der große Familienstück in 3 Akten von Friedman und Stark

Doktor Stieglitz

oder „Wie bekommt man viel Patienten.“
Nach vielen Bemühungen ist es der Direktion gelungen, dieses Stück für Lodz zu bekommen.

Billets an der Kasse.

202

Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerschöpflichen Ratschluß gefallen, am 18. Januar 1923, um 3 Uhr nachmittags, unsern innig geliebten treusorgenden Galten und Vater, unseren Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Bokslleitner

im Alter von 67 Jahren nach längerem schweren Leiden zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Bestattung der irdischen Hülle des teuren Dahingeschiedenen findet am Sonntag, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause Gubernatorskastraße 16 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

242

Herrn Premieren! Der große ungarische Karnevalsfilm

„In der Karnevalsnacht“.

Drama in 6 Akten mit der reizenden Ica Lenkeffy.

„Märchen“ Das erste (ständige) Kindertheater.

Eintrittskarten sind erhältlich im Theater „Casino“ täglich von 4½ Uhr bis 10 abends. zum Tage der Vorstellung von 10 Uhr früh ab.

Am Sonnabend, den 21. Januar um 12 Uhr mittags findet im Theater „Casino“ Petrikauer 7 das erste Kindertheater statt. Gaußspiel der Beißtag. A. Czesław Skonieczny. Lände der Schule. Frau Paszke-Follak. Solotan. von Fraulein Stefka Paszke. Das „Mädchen Schneewittchen“ abschließend mit einem Gnomonzeigen (Musik von Gregor). Das Orchester des H. Kantor usw. u. w. 23

Gauverband d. Turnvereine in der Wojewodschaft Lodz. Sonnabend, den 20. Januar d. J., um 7 Uhr abends, in der Turnhalle, Zająćna-Straße 82:

Großes Hallen-fest und Meisterschaftsturnen.

Im Programm:

Eisverteilung an die Sieger von den Gaufesten 1922, Sondervorführung einzelner Vereine und Kürturnen der besten Turner etc. — — —

Zum Schlüß Tanz.

Alle Sportliebhaber herzlich willkommen!!!

„Touring-Club“, Lodz.

Sonnabend, d. 20. Januar 1923, im Saale in der Konstantynowska 4

Maskenball

Mitglieder und geladene Gäste, für Herren Ball-Toilette obligatorisch. EINTRITT nur gegen Vorzeigung der Einladung oder des Abschnittes derselben.

Der Vorstand.

P. S. Eintrittskarten sind ab Mittwoch jeden Abend von 7-10 Uhr im Vereinslokal, Kilińskiego 139, erhältlich.



Kirchengesangverein d. St. Trinitatisgemeinde.

für die erste Wiederholung des fünftägigen Märchens mit Gesängen und Tänzen von W. Raeder

„Aladin“

sind sämliche Sitzplätze ausverkauft!

Die zweite und letzte Wiederholung findet Sonntag, den 28. d. Mts, um 4 Uhr nachmittags statt. Karten für die Elbe sind von Montag mittags ab bei Herrn J. Winkopf, Petrikauer 142, erhältlich.

193 für das Büro einer Wollmanufaktur wird ein

Lehrting,

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift, gesucht. Offerten unter p. D. 71, an die Geschäftsstelle d. Bl. 238

Junger Mann

mit 4 ll. Schulbildung als Gehilfe des Magaziniers verlost gesucht. Schr. off. an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „Anengesell thalt“.



Elektrizitäts-Werke VERTEX

Wrocław, Marszałkowska Straße 98

Zubiono paszport niemiecki i karte powołania na imię Edward Kuszewski w Łodzi ul. Panska nr. 59 u p. Frobst.

Zubiono powołania na imię Kazimierz Szakowski, wyd. w. P. K. u. w. Łodzi. 233

Deutsche Einflüsse in der polnischen Postillographie.

(Für die „L. S. P.“ geschrieben.)

(Schluß).

Eine Ergänzung zur genannten Postille des Barnowic ist die im Jahre 1584 erschienene Postille des Paul Gilomski, der in der Geschichte des polnischen Protestantismus eine ganz besondere Stellung einnimmt. Auch sein Werk blieb nicht von der deutschen protestantischen Theologie unbeeinflußt, ist es doch bekannt, daß er mit Bullinger in briefflichem Verkehr stand, dessen Meinung er sich in fristigen theologischen Fragen einholte.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurde die reformatorische Welle immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Große Gelehrtenwollen zogen sich über den Himmel der protestantischen Kirche Polens zusammen. Nur noch in Preußen mit der zahlreichen deutschen Städtebewohner, von wo aus die lutherische Lehre ihren Einzug nach Polen gehalten hatte, behauptete sich das nunmehr stark verängerte Glaubensbekenntnis, dem sich hier sogar zahlreiche neue Gläubner zuwandten. Unter dem Schutze einflussreicher Könige erfuhr die protestantische Literatur in Preußen weitere Förderung und wies einige Literaturerzeugnisse auf, die dem polnischen Protestantismus Ehre machen. Zu diesen gehört die in Thorn erschienene polnische Postille des Johann Kallstein, eine Zusammenfassung und Übersetzung deutscher Postillen. Aus der Entschuldigung des Herausgebers in der Vorrede ist ersichtlich, daß der Verfasser, ein Deutscher, die polnische Sprache nicht in genügendem Maße beherrschte. In der Übersetzung viele stilistische Fehler machte, die auf den polnischen Leser störend wirkten müssen. Der Text enthält auch wirklich viele Germanismen, wie z. B. tagielnik — Tagelöhner, das zwar im Mazuren- und Dobrzynier Lande gebräuchlich, aber in weiteren polnischen Kreisen unbekannt ist. Nach Eitricher, dem großen polnischen Bibliographen, bediente sich der Autor beim Verfassen seiner Postille der Schriften Luthers, Simon Paulis aus Rostock, Hieronymus Monzels aus Silesien und anderer. Kallstein ist der erste polnische Theologe, der angesehen den ethischen Problemen das scholastische Verfahren in der Auslegung der heiligen Schrift stark in den Hintergrund schobt.

Nach ihm schrieben noch Postillen protestantische Gelehrte: Christoph Kratzki, Samuel Dambrowski, Adam Gdajusz und Andreas Schönfließ. Kratzki, ein reformierter Prediger, ist ein leidenschaftlicher Kämpfer der Jesuiten. In seinen jesuitenfeindlichen Ausführungen stützt er sich hauptsächlich auf Hassenmüllers „De origine Jesuitarum“. In seiner Postille finden wir Spuren älterer und neuerer Jesuiten, wie von den drei großen Reformatoren — so auch von Eck, Grasmus, Hosius (Hose), Siegrin, Bren, Decolampadius und der Schriften der Historiker Sleden und Granz.

Im Jahre 1621 erscheint eine der interessantesten polnischen Postillen, die nicht nur von den evangelischen Polen augsburgischen Bekenntnisses mit großem Beifall aufgenommen und noch nach Verlauf von mehr denn zwei hundert Jahren fleißig gebraucht, sondern auch von vielen katholischen Geistlichen heimlich gelesen wurde. Die Legende erzählt, daß diese allgemein beliebte Schrift, wie ehemals Arndts Paradiesgärtlein, erst ins Feuer geworfen und dennoch unversehrt geblieben wäre. Dies ist das Predigtbuch des evangelischen Pastors Samuel Dambrowski, eines Nachkommen des Mathesens Peter

von Dresden, auf dessen Anregung hin man sich in Prag entschloß, das Abendmahl unter beiderlei Gestalt auszuüben. Wie so viele Walenser, Hussiten und andere Protestanten, sind auch Dambrowskis Vorfahren nach Polen geflüchtet, wo man damals gegen Andersgläubige unvergleichlich duldsamer war als in späterer Zeit. Samuel Dambrowski war Pastor in Polen, von wo er nach wiederholter Verfolgung der evangelischen Kirche durch katholische Studenten nach Wilna überstiegle, wo er auch starb. Die Verfolgungen kosteten zu seinem Predigtbuch, dem auch im vierten Teile viele lehr- und trostreiche Leichenpredigten beigegeben sind, später von dem Danziger Pastor und berühmten polnischen Lexikographen Mrogonius einzeln herausgegeben) bevorzte sein Bruder und Freund, der Schloßhauptmann von Wilna, Starost Peter von Nonhart. Der Thorn-Buchdrucker Samuel Genter besaß das besondere Privilegium, daselbst frei zu drucken und zu verkaufen. Seit dem Jahre seines Erreichens ist es auch wiederholt, teils vollständig, teils nach seinen Hauptteilen gerückt und neu gelaufen worden, obgleich es viel teurer war als ähnliche Bücher in deutscher Sprache. Es ist neben der Postille von Alz das bedeutendste Werk dieser Art. Auch nach Dambrowski ist in Polen unter den evangelischen Polen keiner aufgetreten, der ihnen für den ehrenwerten Haus- und Herzengewiss einen irgendwie mindestens halb geleistet hätte. Dambrowski, ein vorzüglicher Kenner der deutschen theologischen Literatur, schöpfte mit vollen Zügen aus den Werken deutscher Theologen, neben Luther und Melanchthon auch aus den Schriften des hervorragenden Straßburger Mystikers Tauler, der Theologen Hess, Hegius und des Geschichtsschreibers Sleyden, wie er von seinen Zeitgenossen genannt wurde.

Weniger populär, aber für die Kulturgeschichte Polens von ganz besonderer Bedeutung ist das Predigtbuch des Adam Gdajusz. Gdajusz besuchte die „Sachsenhalle“ — d. h. die deutsch-lutherische Schule zu Wilna, an der er später selbst Kantor, dann Konrektor wurde. Unter dem lutherischen Pastor Schönfließ übte er sich auch im Predigen und gab dann viele Schriften heraus, zu denen auch seine „Postilla popularis“ zählt. Zweiter Brief zu Anfang des Predigtbuches — des Superintendenten Georg Wechner und Christopher Wittich empfiehlt dem Publikum das Werk. Der Verfasser selbst bemerkt darin, daß er es für seine Pflicht hält, angesichts der umfangreichen theologischen Literatur in deutscher Sprache, die für das gemeine Volk bestimmt war, eine populäre Postille für seine polnischen Glaubensgenossen herauszugeben. Auch er benötigt in reichlichem Maße deutsche Schriften und reichlich ist in der Vorrede insoweit der ihm aus diesem Grunde gemachten Vorwurf, wobei er bemerkt: „Wenn ich von diesem oder jenem Autor dies oder jenes entnommen habe, so wird mir das doch kein Verdunstlicher übel nehmen. Warum? Denn es ist ja nichts Neues, daß ein Theologe den andern imitiert und von ihm das, was seiner Disposition entspricht, ausschreibt.“ Er führt daher auch zahlreiche Beispiele, Gleichnisse und Anecdote an, bringt oft ganze Auszüge aus den Schriften der deutschen Theologen, die er kennt, wie aus den Predigten des Osiander, aus Sturm's Promotum und der Postille des Jenischius, der Tugendpostille des Bungwitz, aus dem „Spiegel christlicher Haushaltung“ Josef Stöckers, aus Albrecht's „Geschichte Evangelische Schögmar“, aus den Werken des Hartmann Braun, Melior, Stryi-

genius, Schoppius, aus den Anhöfensammlungen eines Weller („Unruhiae Klaff- und Klypnus“), Mengering („Kriegsbittel oder Soldatenleben“) Scriverus („Verlor und gesundenes Schöpflein“), endlich auch aus den Werken Grasmus, Luther, Melanchthon und Co. Trotzdem besitzt das Werk, wie gesagt, einen großen Wert. Diesen Wert verleihen ihm die ausführlichen Schilderungen des barten Lebens damaliger Zeit. Die Mode, die Sitte und Bildhauerei des Volkes in Haus und Schule, der Überstolze und die Trunksucht, die Erziehung der Jugend in Haus und Schule, das Gerichtswesen und die Soldateske, alles wird wahrheitstreu vor die Augen des frommen Lesers geführt, vom Standpunkt der christlichen Moral beurteilt und, wo es nötig ist — einer schmückenden Kritik unterworfen. Das Werk bildet dadurch für Kulturhistoriker und Sittenmaler eine unerschöpfliche Fundgrube.

Produktiv war auch der oben genannte theologische Schriftsteller Andreas Schönfleß. Lutherischer Prediger zu Wilna. Er wurde in Thorn im Jahre 1590 geboren. In seiner Zeit mißte das deutsche Element in der lutherischen Kirche zu Wilna noch sehr stark vertreten sein, denn die im Druck erschienenen Leichenreden dieses Wilnaer Pastors wurden meistenteils am Grab deutschnamiger Personen gehalten, wie z. B. der Frau Engelbrecht (1621), Georg Strank (1624), Jacob Obb, Buchmeister in Wilna (1628). Seine im Jahre 1652 erschienene Postille trägt auch Spuren deutschen Einflusses. Endlich muß hier noch der Übertragung der in Heidelberg im Jahre 1611 erschienenen Predigtansammlung Abraham Skultet g. dacht werden. Die Familie Skultet stammt aus Schlesien. Ein Vorfahre des Abraham Skultet war Domherr von Gremland und mußte seines Befehlshabers wegen Polen verlassen. Abraham Skultet wurde in Grünberg in Schlesien geboren und studierte in Brieg und Freiburg, Wittenberg und Heidelberg, wurde Prediger in Schriesheim bei Heidelberg, endlich Professor der Theologie in Wittenberg und starb 1624 in Embden. Seine Schriften wurden von den Zeitgenossen sehr hoch geschätzt. Die polnische Übersetzung seiner Postille erschien in Thorn 1657.

Die Einwirkung deutschen Geistes, der sich in dem Reformationszeitalter in kirchlich-religiösem Leben am Narren widerspiegelte, tritt in der polnischen Postillographie sehr stark zu Tage. Die Reformation gab den Postillenschreibern nicht nur die geistige Anregung, sondern lieferte ihnen zum größten Teil auch den Stoff. Die Bedeutung dieser Literaturgattung, der Enzyklopädie, die sie auf die breiten Massen des Publikums ausübte, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die ganze theologische Literatur wie die Fortbildungswissenschaften, so auch die lehrrende und erbauende, ist — wie Prof. Bräuer richtig bemerkte, keine Geistesverwirrung, Abschreckung von der es in der späteren polnischen religiösen Literatur wimmelt, sondern „ein lebendiger Grundsatz, ein Hebel und ein Trieb der ganzen geistigen Leben“. Und wenn es wirklich Tatsache ist, daß diese Literatur zur geistigen und sittlichen Förderung des Landes viel beigetragen hat, so gebührt dieses Verdienst den deutschen Reformatoren und den deutschen Theologen. Dern, wie Prof. Kolbuszewski in seiner „Polnischen Postillographie des 16.—17. Jahrh.“ auf S. 184 bemerkt, gewinnt sich die polnische protestantische Geistlichkeit zwar durch ihre große Frömmigkeit und ihren Eifer aus, war aber in ihrem Staffen so unselbständig, daß sie sich in einem originalen Postillenwerk von dauerndem Wert, deren es in der damaligen deutschen Literatur eine höchst che-

Wer trinkt ohne Durst
Und ist ohne Hunger,
Stirbt um so jünger.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(43. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten.)

„Ich hatte meine gute Mutter zwar schwach, aber doch — wie ich glaubte — gesund in der Obhut ihrer Gesellschafterin eines Fräuleins Gertrud Meinhard zurückgelassen und war glücklich, weil ich sie keiner sorgsameren und liebenswürdigeren Dame hätte anvertrauen können — —“

Susanne Meinhard wurde jäh rot. Ihr Ausdruck veränderte sich plötzlich. Ihre Haltung lockerte sich. „Wollen Sie, bitte, Platz nehmen,“ sagte sie etwas tonlos, wies auf einen Sessel und setzte sich selbst schnell nieder.

Hoerne machte von ihrer Erlaubnis Gebrauch. Als ich nach Monaten heimkehrte, hatte Fräulein Meinhard zu meinem tiefsten Bedauern Magdeburg verlassen, und bisher ist es mir leider noch nicht gelungen, ihre Adresse ausfindig zu machen!“ Er schwieg, seine Augen hingen an seinem Gegenüber, dessen bewegtes Antlitz innere Erstüttungen widerspiegelierte.

Nach wenigen Minuten warf Susanne den Kopf zurück, sah ihn scharf an und fragte kurz: „Hat Fräulein Meinhard Ihnen gesagt, daß Sie ihre Wohnungsangabe gerade hier erhalten könnten, Herr Doktor?“

„O — — nein! — — Fräulein Meinhard hat niemals über ihre Familie oder ihre persönlichen Angelegenheiten mit mir gesprochen!“

„Wie kommen Sie aber darauf, daß — —“

„Gnädiges Fräulein, ein Zufall brachte es zutage,“ unterbrach er sie etwas verwirrt.

„Welcher Zufall konnte das sein?“ meinte sie unglaublich.

Der junge Arzt blickte verlegen zu Boden. „Müßt ich alles sagen?“ fragte er plötzlich, hob den Kopf und sah sie herzlich und offen an.

„Ich wenigstens bin stets und ganz besonders in diesem Falle für volle Offenheit,“ erwiderte sie.

Ganz rückhaltslos offenbarte er der aufmerksam lauschenden nun, daß eine tiefe Anteilnahme für Fräulein Meinhard ihn erfüllt, und daß er daher sofort, als auf dem Schiff der Name genannt wurde, seine ganze Schlagfertigkeit aufgeboten habe, um Zusammenhänge zu finden. „Es ist mir gelungen,“ erzählte er kindlich lebhaft. „Ich wußte nun, woher sie stammte. Und als mich heute morgen in Hamburg eine Ahnlichkeit nötigte, da fuhr ich einfach nach Berlin und zu Ihnen. Sie sind Ihre Schwester, gnädiges Fräulein. Ich bilde Sie herzlich, teilen Sie mir mit, wo Fräulein Gertrud sich jetzt befindet.“

Das bewegte Antlitz Susannas spiegelte die verschiedenartigsten Empfindungen wider, während sie den Sprechenden beobachtete. Seine Erscheinung hatte Eindruck auf sie gemacht. Ihre Maleraugen erfreuten sich an seinen Zügen. Sie fand seine Art so rührend kindhaft und ehrlich, daß sie schließlich lächelte, um gleich darauf tief aufzuseufzen. „Sie haben Gertrud lieb,“ sagte sie leise.

„Sehr lieb,“ bestätigte er. „So lieb, wie ich außer meiner Mutter noch keine Frau gehabt habe.“

Susanne betrachtete ihn durchdringend. Ihr Herz klopfte. Noch nie hatte sie, außer Brüdern und Eltern, sich einem Manne so nahe gefühlt, solche vertrauende Zuneigung in sich verspürt. Der junge, hübsche, weitgereiste

Mann hatte etwas rührend Kindliches in seinen Bekennissen. Eine unverfälschte Reinheit und Offenheit, die keinen schlechten Gedanken aufkommen ließ. „Ich versuche Sie zu verstehen,“ sagte sie leise.

Leidenschaftlich neigte er sich und küßte ihre Hand. „Wer sollte mich denn besser verstehen, als Sie, Gertruds Schwester! Ich habe nie das Glück kennen gelernt, Geschwister zu haben. Meine Mutter war mit alles! — Bis sie kam, Ihre Schwester, in ihrer ganzen vornehmen Güte und Klugheit, die Einzige, die würdig war, neben meiner Mutter zu bestehen.“

Susanne vermochte nicht zu lächeln oder spöttisch zu empfinden. Leicht entzog sie ihm ihre Hand. Etwas Unbezwigbares in ihr veranlaßte sie zu den Worten: „Gertrud ist bald drei Jahre von uns gegangen. Ich weiß nicht, wie sie jetzt fühlt. Aber — — lieber Herr Doktor, woher wissen Sie denn, ob — — ich meine, was veranlaßt Sie zu dem Glauben, daß meiner Schwester Herz frei ist?“

Hoerne blickte sie betroffen an. Er dachte nach. „Ich habe nie daran gezweifelt, und — — wer eine Gertrud Meinhard liebt, der liebt sie nicht selbst ihr Brot verdienten. Und wer gar das Glück hätte, von ihr geliebt zu werden, der holte sie sich selbst aus Teufels Rachen!“

„Sie sind ein Idealist“, entgegnete das schlanke Mädchen ernsthaft.

„Ich bin es,“ gab er zu, „und ich will und kann es sein. Gerade in meinem besonderen Falle. Nein, nein und abermals nein!“ Er lächelte sinnend. „So ruhig, so gänzlich ohne Gefallsucht und schwesterlich güting, wie mir Fräulein Gertrud gegenübertrat, ist keine Frau, die steht.“

Fortsetzung folgt.

Menge gab, nur selten eingeschwungen konnte. Die deutsche Kanzlerberedsamkeit hörte auf unsere (d. h. die polnischen) Schriftsteller einen ungewöhnlicher Reiz aus, und diese schlugen auch dieselben Wege ein, auf denen sich jene bewegten, indem sie ihre Muster, die wenig durch selbständige Gedanken ergänzt wurden, oftmals slavisch nachahmten.“ Auch in den späteren Jahrhunderten begannen wir neben den Neuauflagen der älteren Postillen wie des Wujek und Dambrowski, Predigtsammlungen aus deutscher Feder. Zu den bekanntesten gehören die Postillen von M. Hentschel, Pastor zu Bissa (1719) und die von Christ. Haberkant ins Polnische übertragene Postille des Christi Langhaus (1778).

Martin Ruge

Aus dem Reiche

Lublin. Mordbrenner. Auf dem Gute Galenow wurden von bisher unermitelten Personen die Wirtschaftsgebäude in Brand gesteckt. Der Pferdestall wurde vollständig eingeebnet. Den Flammen fielen 2 Personen vom Gutspersonal zum Opfer. Der angerichtete Schaden beträgt 100 Millionen Mark.

Posen. Fliegerunglück. Am Freitag nachmittag wollte auf dem Posener Fliegerübungsort der Kapitän Luszczewski mit dem Beobachter Szunejko im Flugzeug „Bristol“ einen Rundflug unternehmen. Kurz nach dem Start stürzte jedoch das Flugzeug ab. Der Flugzeugführer, Kapitän Luszczewski, wurde tot aus dem Flugzeug hervorgezogen. Oberleutnant Szunejko wurde in schwerverletztem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht.

Thorn. Seine Frau und sein Kind ermordet. Die Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn verurteilte den in Klein-Bösendorf, Kreis Thorn, wohnenden Arbeiter Wladyslaw Walerych zu 15 Jahren Zuchthaus sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren. Dem Anklageakt zufolge hatte Walerych in Rentschkau, Kreis Thorn, seine Frau Cäcilie sowie sein 7 Monate altes Kind in folgender Weise getötet: In der Nacht zum 4. August vergangenen Jahres befand er sich auf dem Wege nach Rentschkau in Begleitung seiner Frau nebst dem Kinde. Unterwegs schlug er seiner Frau mit einer flinte so heftig auf den Kopf, daß sie einige Tage später an den Folgen der erlittenen Verletzung starb. Das Kind hingegen wurde im Wassergraben ertrunken vorgefunden. Der Täter verbarg sich drei Tage in der Umgegend. Als er wieder auftauchte, spielte er den Unschuldigen, und obwohl er auch vor Gericht kein Geständnis ablegte, kam dieses nach eintägiger Verhandlung und nach erfolgter Vernehmung von 20 Zeugen und 3 Sachverständigen zur Überzeugung, daß der Angeklagte des Mordes schuldig sei, und verurteilte ihn zu der erwähnten Strafe. Hierbei ist noch zu erwähnen, daß der Hauptantrieb zur Tat ein Verhältnis des Angeklagten zu einer gewissen Frau K. gewesen ist. Die Verteidigung lag in den Händen des Rechtsanwalts Pawłowski.

Handel und Volkswirtschaft

Ein technisches Riesenwerk in Amerika. Karl Junker berichtet von einem in Nordamerika geplanten technischen Riesenwerk, das selbst den Panamakanal in den Schatten stellen soll. Man beabsichtigt, den St. Lorenzstrom für tiefegehende Seeschiffe schifffahrtsfähig zu machen. Der Lorenzstrom verbindet bekanntlich den Ontariosee mit dem Atlantischen Ozean; der Ontariosee ist seinerseits mit dem Eriesee durch den Niagarafall verbunden, der natürlich als „Verkehrshindernis“ anzusehen ist; doch ist dieses Hindernis bereits durch den Wellandkanal überwunden. Ebenso ist der Eriesee mit dem Michigansee verbunden, an dessen Ufern Chicago liegt. Der St. Lorenzstrom läßt einen Weg von 1000 Meilen, aber von dieser Entfernung sind kaum 350 Meilen Fluß, der Rest ist der Golf von St. Lorenz, der sich als offenes Meer bis nach Quebec, der Hauptstadt Kanadas, zieht. Tiefegehende Ozeandampfer können von hier sehr leicht bis zur stromaufwärts liegenden Stadt Montreal gelangen; es bleiben daher nur 183 Meilen bis zum Ontariosee zu überwinden: hier müssen Dämme und Schleusen gebaut und Seitenkanäle gezogen werden, um die Siomschnellen und sonstigen Hindernisse der Schiffahrt für große Fahrzeuge zu beseitigen. Die Arbeiten werden mindestens sieben Jahre in Anspruch nehmen und gegen 300 Millionen Dollar kosten. Wenn das Werk aber vollendet ist, ist Chicago Meereshafen und das bedeutet eine wirtschaftliche Umwälzung, da Chicago ja der Mittelpunkt des amerikanischen Getreidehandels ist.

Warschauer Börse.

Warschau, 19. Januar

Millionówka	1725 1850
4 ¹ / ₂ proz. Pfdr. d. Bodenkreditges.	2650
f. 100 Ebl.	
4 ¹ / ₂ proz. Pfdr. d. Bodenkreditges.	
f. 100 Mr.	571 ¹ / ₂
Fproz. Obl. d. Stadt Warschau	
Dollars	28500-31000-32500
Franz. Franks	1920-1970
S a k s e r :	
Belgien	170 1800
Berlin	140-197 ¹ / ₂
Holland	13700
London	1 2 600-13800 144600
New-York	2800-31000-3000
Paris	1875-1985
Prag	770-880 870
Schweiz	5500 5800 5800
Stockholm	8100
Wien	51 45-48 ¹ / ₂
Italien	1500
A k t i o n :	
Warsch. Diskontobank	30000-31000
Handel- u. Industriebank	10000 11 0
Polnische Handelsbank	28000-24000-23.00
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	10000
Kijewski	18000-59000

Warenh. Ges. d. Zuckerfabr.

Zasy	52000-70000
Kohlegesellschaft	110000-160000
Lilpop	90000 950 10-94500
Ostrowiecer Werke	80000-76000
Zielinski	19200-19000
Starasnowies	40'000 49000-46'000
Warsch. Lokomotivenfabrik	11600-13500-13'000
Zywardow	108000 0-1070000
Gebr. Jabikawsey	98'0-10200
Poibal	3900-3200-5600
Gebr. Nobel	16200 17800 17000
Warsch. Handelsbank	38500 38000
Lemberger Industriebank	2900 3100-3100
Westbank	39000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	12000-17500
Wildt	17500-16000-17250
Firley	8200-8000-81000
Holzindustrie	7100-6900
Oginskij	76000-92000-87500
„Modrzewi“	73000-72000 72500
Karasiński	10600-11500
Rudzki	38500-47000-43000
„Polski“	70 0-7500
Zieleński	18000 60000
Berkowski	6550-8500-8900
Schiffahrtsgesellschaft	48 0 4500
Napthka	8450-9400-9200
Lenartowicz	10'000-10400

Inoffizielle Börse im Lodz.

Im Laufe des gestrigen Tages trat auf der inoffiziellen Börse in Lodz eine unerwartete Baisse ein. Die Transaktionen waren gering. Die Tendenz ist schwächer als auf der offiziellen Geldbörse. Umsätze mittelmäßig.

Es wurde gezahlt:

Dollars 36000-37500-3 500-31000
Pfund Sterling 15500
Französische Franks 2000-1900-1975-1935
Belgische 1800-1700
Schweizerische 5500-5300
Deutsche Mark 1.80-1.10
Oesterreichische Kronen 0.45
Tschechische Kronen 850-780
Lire 1400-1500
Rumänische Lei 130
Schecks auf Wien 0.16-0.46.50
Schecks auf Berlin 1.40
Millionówka 1800

Die Lodzer Geldbörse.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden auf der Lodzer Geldbörse keinerlei Umsätze verzeichnet.

Getreidebörsen.

Warschau, 18. Januar. Kongressroggen 75,500, Kongressweizen 60,000, Hirsen- und Buchweizengrütze 98,000, Weizenkleie 42,000, Roggenkleie 42,000, Oelkuchen 59,000, Roggenkleie frei Warschau 42,000, 44,500, 45,000, Weizenmehl 70% frei Verkaufslager 165,000. — Posener Gerste für Grütze 58,000. — Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm netto, frei Ladestation, sofern keine andere Lieferungsart vorbehalten ist.

Posen, 17. Januar (Pat.) Roggen 70,000-73,000, — Weizen 85,000-88,000, — Brauereigerste 62,000-56,000, — Hafer 65,000-56,000, — Roggenmehl 108,000-112,000, — Weizenmehl 125,000-133,000, — Schüttroggen 41,000, — Schüttweizen 41,000, — Felderbsen 90,000,

Eingetroffen auf Lager neuer Transport
englischer Tee
in neuer Original-Verpackung, eigene Marke
„SIBUNION“



In Päckchen 30 1/2—3 1/4—3 1/8 Pf. Netto-Gewicht.

Hauptlager: **WARSZAWA, Bielańska 18**
TELEFON: 105-72, 507-88, 258-14ABTEILUNGEN: Poznań, Garncarska 3
Lwów, Batorego 36
Wilno, Dobroczynny 2
Kraków, Wrzesińska L. 4.

Blitzfähiger, selbständiger, tüchtiger
Buchhalter sowie Hilfsbuchhalter
werden sofort aufgenommen. Ausführliche Off.
sind an Societät der Großen Mühle Reich &
Chmielnicki in Kalisch abzurichten.

Verschiedene
Maslenofläme
zu verleihen. Novrot 25,
bei M. Hermann. 91

Das Wojciechowskie

D. Neufeld, Północna-
Straße 13 sucht 198

Handstickerinnen.

Wohnungsausstausch.
1 Zimmer und Küche mit
sämtl. Bemal. in Stadt
Wojciechow mit ähnlicher Wohn-
nung in Lodz sofort zu ver-
tauschen. Wulcania 98,
bei Michałczewski. 282

Helles

Gäz Zimmer
satz neu, nur an erste
Residenten ver sofort zu
verkaufen. Galtonna 22,
Viertel 232

Zu verkaufen

1 elsterne Wallenpacprese,
3 Dreimachinen je 10
Windeln sowie verschiedene
Kettens- und Warenbänne.
R. Bernhardt, Miliza 47.

Prokuraist
einer hierigen Bank sucht
möbilierte 3 Zimmer bei
anständiger Familie mög-
lichst im Zentrum, Preis
Nebenkosten. Off. unter
St. W. an die Geschäftsstelle
diss. Bl. 289

Möbl. Zimmer

sucht amst. sol. Herr, Reichs-
deutscher, bis 1. Mat. Off.
erbeten unter „St. R.“ an
die Geschäftsstelle diss. Bl. 284

Holzbearbeitungsmaschinen

Werkzeugmaschinen

Gatter — Sensen — Sicheln

Export

„Tohan“ Ges. m. b. h.,

Wien, I. Tuchlauben 17

bei der Warenabteilung der Anglo-Austrian Bank Ltd.

Eingeführte Vertreter gesucht.

192

In steigender Linie

bewegt sich
die Leserzahl unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfaßt nicht nur die 2 000 000 Deutschen aller
Stände und Berufe in Polen, sondern die „Lodzer Freie
Presse“ wird auch von maßgebenden Industriellen und Kauf-
leuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung
als weitverbreitetes Organ ihren Inserenten stets gute Erfolge!